

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widewerkstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 44.

Donnerstag, 21. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten.

Kotales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 21. Februar 1907.

— Ein Merkblatt für die Handwerker hat die Breslauer Handwerkskammer zusammengestellt. Es lautet: Lehrlinge halten darf jedermann, der die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt. Er muß aber außerdem entweder selbst berechtigt sein, Lehrlinge anzuleiten, oder ständig einen Werkführer oder Gesellen haben, welcher diese Berechtigung besitzt. Wer Lehrlinge anleiten will, muß: 1. 24 Jahre alt sein; 2. eine dreijährige Lehrzeit in dem Handwerk, in welchem er anleiten will, zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder 3. fünf Jahre hindurch das Handwerk selbstständig und persönlich ausgeübt haben oder fünf Jahre als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung gewesen sein. Uebergangsbestimmungen: Wer am 1. April 1901 17 Jahre alt war, braucht nur eine zweijährige Lehrzeit nachzuweisen und die Gesellenprüfung nicht zu machen, wohl aber muß er 24 Jahre alt sein. Wer den Meistertitel führen will, muß 1. in seinem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzen, 2. die Meisterprüfung bestanden haben. Uebergangsbestimmungen: Alle Handwerker dürfen sich ohne Prüfung Meister nennen, welche am 1. Oktober 1901 das Handwerk selbstständig und persönlich ausübten und an diesem Tage die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besaßen.

— Ueber die Personentarifreform hat sich Eisenbahnminister Breitenbach in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses geäußert: Die Reform ist ein Ausgleich, für den namentlich Süddeutschland Opfer gebracht hat. Der neue Gepäcktarif wird noch ermäßigt werden und zwar sollen 25 Kilogramm in drei Zonen 20, 50 Pfg. und 1 Mk. kosten, ferner wird eine Zwischenstufe von 26 bis 35 Kilogramm eingeschoben. Eine Ermäßigung der Personentarife ist unmöglich, zumal die Reform so wie so schon einen noch nicht gedeckten Ausfall von 14 Mill. Mk. bringt und die Reichsfahrtkartensteuer neben der Verschiebung nach den niedrigeren Klassen Mindereinnahmen verursacht. Was die Zuschläge anbelangt, so sollen als Schnellzüge die bisherigen D-Züge und solche Schnellzüge gelten, die auf langen Strecken verkehren. Die Lokal-Schnellzüge dagegen, ein Drittel aller, bleiben frei. Die gleichzeitige Lösung einer Hin- und einer Rückfahrkarte steht frei, wenn die Rückfahrt innerhalb zweier Tage angetreten wird. Bei hohen Beträgen über 50 Mark kann man sich durch die Rundreisehefte gegen eine doppelte Besteuerung helfen. — Der Widerspruch zwischen den Erklärungen des württembergischen Ministerpräsidenten und des preussischen Eisenbahnministers klärt sich auf. Herr v. Weizsäcker hat nicht gesagt, daß sich die Eisenbahn-Betriebsmittelgemeinschaft in gutem

Fahrwasser befände; leider sei das aber im Augenblick nicht der Fall.

Mainz, 20. Febr. Abermals ist bei den Ausgrabungsarbeiten in der Johannisikirche ein interessanter Fund gemacht worden. Man legte in einer Tiefe von 2,50 Meter an zwei Stellen sehr schöne Mosaikplatten frei, die aus der Karolingerzeit stammen. Es ist bereits früher festgestellt worden, daß der frühere Boden der Kirche 2,50 Meter unter dem jetzigen lag. Der Fund der Mosaikplatten ist ein neuer Beweis dafür.

Wiesbaden, 20. Febr. Im Hotel „Kaiserhof“, in dem Herr v. Bobbelski logiert, hat auch Herr v. Tappeskirch aus Großlichterfelde, der Teilhaber der bekannten Tropenandrückungs-firma in Berlin, Wohnung genommen.

Sampertheim, 20. Febr. In Sandhofen wurde anlässlich einer Haussuchung bei einer im Verdacht eines Geldbetrugs stehenden Polin hinter dem Bett die Leiche eines toten drei Jahre alten Kindes gefunden. Das Kind scheint erstickt worden zu sein. Die Mädchen, die im Zimmer wohnten, wurden vom Kreisarzt untersucht und eines verhaftet. Es gibt zu, geboren zu haben, will aber nicht die Mutter des Kindes sein.

Mannheim, 20. Febr. Die Influenza hat den Krankenstand der hiesigen Krankenkassen auf Doppelte bis Vierfache gesteigert. So beträgt der durchschnittliche Krankenstand bei der Krankenkasse Mannheim 12300 gegen 600 zu normalen Zeiten. Das Allgemeine Krankenhaus reicht nicht mehr aus, es hat auf Reservieräume im Isolierhospital und in der alten Dragonerkaserne greifen müssen, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden.

Karlsruhe, 20. Febr. Seit gestern herrscht hier ein ungewöhnlich starker Sturm, der heute zum Orkan geworden ist. Derselbe hat in der Stadt vielfachen Schaden hervorgerufen, Bäume umgeworfen, Dächer abgedeckt, Äste abgerissen usw. Der Verkehr auf den Straßen ist erschwert. — Die Influenza ist hier seit einiger Zeit außerordentlich stark in der Verbreitung begriffen.

Darmstadt, 20. Febr. Die Strafkammer verurteilte heute den Lehrgar Alexander Berr in Offenbach wegen Verleitung zum Meineid zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Berr hatte im vorigen Jahre nach einer Schlägerei einen Bekannten veranlaßt, vor Gericht günstig für ihn auszusagen.

Aus Oberfranken, 20. Febr. Der 18-jährige Webersohn G. Wauer von Buttersreuth verübte Baumschmel. Zur Anzeige gebracht, erhängte sich der Bursche aus Furcht vor Strafe. Seine Geliebte, das gleichaltrige Dienstmädchen Katharina Hahn in Helmbrechts nahm sich das so zu Herzen, daß sie gleichfalls Selbstmord durch Erhängen verübte.

Mülheim (Ruhr), 20. Febr. Die Polizei nahm hier eine aus zwei Holländern und einer Frauensperson bestehende Diebsgesellschaft fest. Einer der Männer war aus einem holländischen Gefängnis entsprungen. Von Mülheim und Strum aus unternahm die Gesellschaft Raubzüge durch ganz Süddeutschland. Bis jetzt

wurden für mehrere tausend Mark Gold- und Silberfachen gefunden.

Preßstimmen zur Thronrede.

Die Thronrede wird im allgemeinen von den Blättern nicht unfreundlich aufgenommen. Vor allem wird hervorgehoben, daß sie sich durch einen stimmungsvolleren Ton von den früheren meist geschäftsmäßigen unterscheidet.

Die „Nat.-Ztg.“ führt aus: Entgegen der allgemeinen Erwartung könnte man auch diese Thronrede mit dem Sage begleiten, daß sie Ueberraschungen nicht bringe. Angenehmer aber als was überraschende und ungewohnte Wendungen tun könnten, berührt jedenfalls der herzliche, arbeitsfrohe und zuversichtliche Ton, worauf die Thronrede gestimmt ist. So hat der deutsche Kaiser schon lange nicht mehr zu den Erwählten des deutschen Volkes gesprochen, wie in dieser Ansprache, die das Arbeitsprogramm für den neuen Reichstag aufstellt.

Die freisinnige „Voss. Ztg.“ bemerkt, es könne nicht wundernehmen, daß die Gesühle, die den Herrscher und seinen ersten Ratgeber erfüllen, auch in der Thronrede Ausdruck finden. In wärmeren Worten, als sonst in Thronreden üblich sind, wird dem deutschen Volke Anerkennung gezollt, daß es sich über den kleinlichen Parteigeist hinweggesetzt habe. Mit Vertrauen wird der Zukunft des Vaterlandes entgegengeesehen, nicht weil der Wille des Monarchen oberstes Gesetz ist, sondern weil die Gesichte des Reiches bei der Mehrheit der Nation wohl geborgen sind.

Die freikonservativen „Berl. N. N.“ sagen: Ein frischer und kräftiger Zug weht durch die Thronrede. Kein schneues Hinter-dem-Berge halten mit dem, was der Kaiser im Namen der Verbündeten Regierungen dem Reichstage zu sagen hat. Die besondere Lage rechtfertigt es, daß die Verbündeten Regierungen mehr als sonst aus der gewohnten Zurückhaltung heraustreten.

Die konservative „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Genugtuung über den Wahlausgang, die der Kaiser schon am Stichwahltag vom Schlosse aus vor einer begeisterten Volksmenge ausgesprochen hat, verleiht auch der Thronrede einen zuversichtlichen und freundlichen Grundton: „In der einigenden Kraft des Nationalgefühls ruhen das Vaterlandes Gesichte wohl geborgen“; möge das nationale Empfinden und der Wille zur Tat, aus dem dieser Reichstag hervorgegangen ist, auch über seinen Arbeiten walten — Deutschland zum Heil! In diesen Empfindungen und in diesem Wunsche vereinigt sich heute die vaterlandstreue große Mehrheit des deutschen Volkes mit dem Kaiser und seinen hohen Verbündeten.

Das Zentrumsorgan, die „Kölnische Volkszeitung“, sagt: Die Wiederholung der inhalt-leeren Phrase von Ehr und Gut der Nation hätte unterbleiben können. Wertvoller ist die Versicherung, daß der Kaiser alle verfassungsmäßigen Rechte gewissenhaft achten will. Es kommt dabei aber nicht lediglich auf den guten Willen, sondern auch auf die richtige Auffassung an. Diese zu fördern, wird sich das Zentrum angelegen sein lassen.

Die
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Zur gest. Beachtung!

Unseren Abonnenten diene hiermit zur Nachricht, daß unsere Zeitung **alltäglich, mit einziger Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, des Frohnleichnam und Versprochenen Tages**, erscheint und bis spätestens 5 Uhr nachmittags in den Händen unserer Abonnenten sein muß. Nur schlechte Versorgung von Seiten unserer Trägerinnen kann eine Verzögerung in der Zustellung herbeiführen und bitten wir bei vorkommenden Verspätungen uns **sosort** Mitteilung zu machen, wir werden dann für schleunige Abhilfe sorgen.

Die Expedition.

Locales.

Flörsheim, 21. Februar 1907.

B Die „Schnakenvertilgungskommission“ ist wieder bei der Arbeit. Alle Keller, Gewölbe, Gruben etc. werden ausgebrannt oder desinfiziert, um so den kleinen sommerlichen Plagegeistern von Grund aus zu Leibe zu gehen. Hoffentlich nützt.

V (Starker Anproll.) Unser Schalem-Korresp. schreibt uns: Vor einiger Zeit ging auf dem Hochheimerweg das Pferd eines hiesigen Landwirtes durch und rannte mit solcher Vehemenz wider das Gasthaus „Zum kühlen Grund“, daß der im Lokal hängende Regulator eine Zwerghallerschütterung davontrug und infolgedessen seine Tätigkeit einstellte. Er mußte einem Uhrenorgel übergeben werden, der ihn in einiger Zeit wieder herzustellen hofft.

W (Sturm.) Durch den starken Südweststurm am Dienstag Vormittag wurde unterhalb des Wehres ein schwerer Kasten (Dreimaster) quer über den Main getrieben und blieb an einer der Rippen hängen. Nur mit größter Mühe gelang es, das Schiff bis mittags wieder flott zu machen.

— Einen Schlaganfall erlitt gestern auf dem Markte in Frankfurt die bisher noch täglich ihrem Geschäfte nachgehende bejahrte Witwe, des verstorbenen Geflügelhändlers Adam Schütz von hier.

D Der in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch herrschende Sturm richtete verschiedentlich großen Schaden an. So wurde u. A. auch ein Stück des Gartengeländers an der evang. Kirche umgeworfen.

V (Eichhörnchenjagd.) Eine wilde Jagd wurde heute Morgen von einigen Bewohnern der Wickererstraße veranstaltet. Dem Anwohner R. der genannten Straße war eines seiner beiden Eichhörnchen durchgebrannt und heute Morgen in dem Hofe eines Nachbarn wieder entdeckt worden. Sogleich war eine kleine Gesellschaft beisammen und eine regelrechte Jagd begann. Ein Knabe, der das kleine flinke Ding mit den Händen einfangen zu können glaubte, wurde von ihm ganz empfindlich gebissen, bis es endlich einem älteren Manne gelang das Tierchen zu erschöpfen und seinem Eigentümer wieder zuzuführen.

E Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz zweimal in die Fachwerke in Höchst ein.

? (Filiole.) Die in ganz Deutschland bekannte und in allen größeren Orten durch Filialen vertretene Kolonialwarenfirma Schade und Füllgrabe

wird in nächster Zeit auch hier in Flörsheim eine Niederlage errichten und hat gen. Firma zu diesem Zwecke bereits den Phil. Hartmann'schen Laden in der Hauptstraße gemietet. Wie verlautet, wollen sich nun unsere hiesigen Kolonialwarenhändler zusammenschließen um gegen diese neue, ihnen unliebsame Konkurrenz gemeinschaftlichen Schutz anzustreben.

Letzte Nachrichten.

Paris, 20. Febr. Dem „Echo de Paris“ wird aus London gemeldet, daß die Befehlshaber des dort vor Anker liegenden russischen Schwaders sich geweigert hätten, ihre Vorräte bei den französischen Konfekten zu ergänzen, und daß sie sich an die Vertreter griechischer oder deutscher Häuser gewandt hätten. Die Genossenschaft der Toulonner Konfekte habe infolgedessen eine Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, mittels Maueranschloßes gegen dieses Vorgehen der Befehlshaber der russischen Schiffe Einspruch zu erheben.

Worms, 21. Febr. Die im Interesse unbemittelter Familien von der Stadtverwaltung getroffene Einrichtung der Verpachtung kleiner Geländeteile zur Feld- und Gartenkultur hat sich sehr gut bewährt. Die städtische Verwaltung beabsichtigt daher, den Kreis der kleinen Pächter zu vergrößern, sobald städtisches Gelände pachtfrei geworden ist. Der Pachtpreis für eine Parzelle, einen Viertel Morgen (= 625 Quadratmeter) umfassend, ist auf 5 Mk. festgesetzt.

Bekanntmachung.

Der Bundesausschuß hat beschlossen, daß zum Entschädigungsfonds für rechte, milch- und rauhbrandfranke Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel die einfache Abgabe im Betrage von je 30 Pfg. und zum Entschädigungsfonds für lungenleucht- milch- oder rauhbrandfrankes Rindvieh die achtfache Abgabe von 40 Pfg. für jedes Rind zu erheben sind.

Flörsheim, den 16. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über den Viehbestand hiesigen Bezirks liegt vom 18. Februar bis 3. März 1907 auf der Bürgermeisterei zur Einsicht der Viehbefitzer offen und können während dieser Zeit Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses gestellt werden.

Flörsheim, 16. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden

regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelflub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelfunde im Vereinslokal (Fr. Drecksheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Freisch. Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Sonntage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangverein Niederfranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“

Klub Gemütlichkeit: Samstag, den 23. ds. Mts. abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal, während dessen Konzert mit Freibier.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 24. Februar:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 23. Februar.
Vorabendgottesdienst: 5.25 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatgang: 6.40 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag: 7 Uhr gest. Engelant für Barb. Scheidt.

Immer noch

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein „Flörsheim-Bild“. Größe 48 mal 32 Ctm. In allerfeinstem Lichtdruck reproduziert jetzt nur noch M. 1.20, in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem künstlerischem Wert) M. 5.—. Versandt nach Auswärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.

Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Wickererstr. 32.
Ueber 300 Stück verkauft!

Mit 8 Prozent Rabatt

verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Winter-Waren.

Ferner empfehle mein

Lager in allen Sorten Lederwaren

für Herren, Damen und Kinder, besonders Arbeits-Schuhe und -Stiefel
nur gute Qualität zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstraße.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
empfiehlt



Uhrringe v. Mk. 1.50
an, f. f. b. Taschenuhren
von Mk. 8.— an, Regu-
later v. Mk. 12.— an.

Ferner
Trauringe, Uhrketten,
Armbänder, Broschen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
langjähriger Garantie. 237

Eigene
Reparatur-Werkstätte.

Einen großen Posten

Kommunikanten

und

Konfirmanden

= Anzüge

in guter Qualität, sowie Kleider-
stoffe zu billigsten Preisen bei

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Für

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ●

Schal's und wollene Hauben,

Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

— Eisenbahnstrasse 5. —

81

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Schweine-Fress- u. Mastpulver.

Marke A Pfd. 18 Pfg.

B 28

Schnellmastpulver „Napid“ Pfd.
30 Pfg.

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
höchst a. M., Hauptstrasse 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.

Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur

1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Auskunft erteilt wird.

66

Kragen.

Schlipse.

Kleiderstoffe

sowie

Anzüge für Kommunikanten und Konfirmanden

in grosser Auswahl empfiehlt

D. Mannheimer

Tischdecken.

Flörsheim a. M., Hauptstrasse.

vis-à-vis der Porzellanfabrik v. W. Dienst.

Bettücher.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Geschäfts- Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und
Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass
ich die Gastwirtschaft

„Brauhaus zur Rose“ in Mainz
Gangasse 67,

übernommen habe. Bei gelegentlicher An-
wesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem
Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll
Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von
Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Die Apotheke zu Flörsheim

offeriert

Feinsten-Medizin-Lebertran

in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.

Lebertran-Emulsion

wohlgeschmeckendes Nähr- u. Kräftigungs-
mittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.

Oscin (Eierlebertran)

angenehm schmeckend, sehr wirksam, in
Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30

Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.

Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stär-
kend, blutbildend.

Weichkochende Hülsenfrüchte:



Gespaltene Victoria-Erbfen Pfd. 14 und 16 Pfg.

Ganze geschälte do. Pfd. 18 "

Grüne und Niesenerbsen " 16 "

Grüne französische Erbsen " 28 "

Weisse Bohnen Pfd. 18 und 24 "

Mittellinsen Pfd. 30 "

Bellerlinsen " 40 "

Orangen 6 Stück 25 Pfg.
empfiehlt



Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

192

MAINZ
Schusterstr. 47/49

Gebrüder Kaufmann

Neubau
am Flachsmarkt

Stickerei-Röcke
und Valenciens-Röcke
Mk. 275 450 750

Stickerei-Hemden
sehr hübsch
garniert Mk. 175
echte Madeira
Stickerei Mk. 225

Taschentücher
gestützte
Feston-Tücher 60 Pfg.
Grüßfelder
Spitzen-Tücher Mk. 120

Zur Konfirmation und Kommunion

echt schwarze Cheviots reine Wolle 1.10
Meter

echt schwarze Satins u. Diagonale 1.60

echt schwarze Satins u. Mohairs 2.25
herausragend elegante Qualitäten

echt schwarze Alpaccas u. Armüres 2.60
glatt und gemustert

weiße Woll-Batiste doppelte Breite 1.25
Meter

weiße Woll-Batiste Haupt-Qualitäten 1.80
nicht einlaufend

weiße halbseidene Stoffe sehr elegant 2.25

weiße Satins u. Alpaccas wunderb. 2.90
prima Qualitäten

weiße Seiden-Batiste feine glanz- 85 Pf. 1.10
reiche Qual. u.

besonders empfehlen wir
Herrliche Frühjahrs-Neuheiten

einfarbig in den den neuesten
Frühjahrs-Farben, Meter 1.60 und 2.40
gemustert, in engl. Geschmack
und Kammgarn-Gewebe, Meter 1.40 und 2.25

Zur ersten heiligen Kommunion und Konfirmation

Größte Auswahl neuester Kleiderstoffe
Weisse Stoffe **Schwarze Stoffe**

Neuheiten in allen modernen Webarten von 70 Pfg. bis Mk. 3.50 und höher.

Reizende Neuheiten in allen modernen Farben.

Karierte Neuheiten. — Hochmoderne Streifen. — Staunend billige Preise.

Gegründet 1842

Christian Mendel

Telephon 110

Kaufhaus am Markt.

Konfirmanden-Wäsche-Ausstattungen: Hemden, Beinkleider, Stickereiröcke,
Taschentücher, Konfirmandentücher und Kerzentücher.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem
Nebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Verunstaltung) selbst denen, die
niemals Heilung fanden, nach langjährig praktischer
Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Rant-Strasse 97. 398*

Holdselig

macht ein zartes Gesicht ohne Sommersprossen und
Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
A Stck. 50 Pfg. in der Apotheke. 385*

Auf der Rückseite

von Dr. Oetker's Backpulver-Düten finden Sie das millionen-
fach bewährte Rezept zu feinstem Topfkuchen.
Kein Geburtstag, kein Namenstag ohne Oetker's
Kuchen! 1 Backpulver 10 Pfg. 3 St. 25 Pfg.

Makulatur u. weisses Einwickelpapier zu haben in der
Exp. d. Btg.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Bettzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 44.

Donnerstag, 21. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Von der Wärterin erfuhr er auch, das Charters nach England gefahren sei, um dort mit seiner Tochter zusammen zu treffen. Anson konnte es anfangs nicht glauben, daß er davon gegangen sei, ohne ihm eine Botschaft oder auch nur seine Adresse zurückzulassen, nach alledem, was sie gemeinsam erlitten hatten, bis er vom Arzte des Spitals die Aufklärung erhielt, daß Charters, obwohl körperlich vollständig erholt, die psychischen Folgen der Leiden, die er durchgemacht hatte, allem Anscheine nach noch nicht ganz überstanden hatte. Er schien, sagte der Arzt, entweder höchst abgeneigt über sein Abenteuer zu sprechen, oder aber er hatte alles das, was sich auf dieser schrecklichen Reise zugetragen hatte, völlig vergessen. Es sei jedoch anzunehmen, daß Charters eine Mitteilung für Anson bei Dr. Durant zurückgelassen habe, einem stets hilfsbereiten Freunde, der Charters während seiner Anwesenheit im Spital in aufopferndster Weise betraut hatte.

Diese Neuigkeiten verfehlten nicht, Anson, der noch immer sehr geschwächt war, auf das Tiefste zu betrüben. Er hatte Charters sehr lieb gewonnen, und seine Gefühle für Estelle, die er in seinen Fieberträumen immer vor sich gesehen hatte, machten es ihm unmöglich zu glauben, daß dieses Mädchen ihm so entschwunden sollte. Sollten wirklich nur die wenigen Stunden, in deren Verlauf er Estelle kennen gelernt hatte, als kostbare Erinnerung an sie in ihm fortleben? Er glaubte nicht daran.

Wie er so im Bette lag und durch die Flucht der Krankenschwester auf die langen Reihen weißer Lagerstätten blickte und auf die leicht dahinschreitenden sanften Wärterinnen, oder zum Fenster hinaus auf den schönsten Hafen der Erde, dachte er über die Ereignisse der letzten Wochen nach, über die Zeit, seit welcher er definitiv unabhängig geworden war und den Entschluß gefaßt hatte, heimzukehren. Welche Summe von Vorfällen hatten diese wenigen Wochen mit sich gebracht! Im Besitze von nur wenigen Pfund hatte er ein Vermögen geerbt, mit dem er sein Auskommen finden konnte. Mit einem Herzen, das, wie er glaubte, gegen das schwächere Geschlecht bis zur Unempfindlichkeit abgehärtet und gestählt war, hatte er sich allen Ernstes sterblich in ein Mädchen verliebt, das jetzt wahrscheinlich Ansons Existenz schon ganz vergessen hatte, und er litt nun unter einer Wunde, die nicht so bald verharzen und heilen würde wie die Folgen seiner Abenteuer zur See. Er hatte einen guten Freund gewonnen und wieder verloren — eine schlimme Sache, wenn man schon über dreißig Jahre alt ist.

Während einer Woche war er zweimal in Lebensgefahr geraten. Und dann erinnerte er sich auch, daß ihm auch ein Vermögen vermacht worden war — ein Vermögen in Opalen. Denn Wade war tot und er war nun Charters' Miterbe an dem Fande des unglücklichen Menschen.

Zuerst machte ihm die Erinnerung daran mehr Schrecken als Freude. Diese Opale hatten bisher nur Unheil angestiftet. Sie hatten Wade, wie auch dem armen Matrosen Thompson, das Leben gekostet; Charters und er waren dem Tode näher gewesen, als sie wünschten und die Opale —

nun, die lagen noch immer in ihrem Verstecke, wenn sie noch nicht gestohlen worden waren. In diesen langen Tagen, in denen er nichts zu tun hatte, als seinen Gedanken nachzuhängen, weilten diese mehr bei Estelle als bei seinen Reichtümern. Es war ihm sicher, daß sie sich aus dem Geld nichts machte. Die Liebe, mit der sie trotz aller Schicksalsschläge und mißglückten Unternehmungen an ihrem Vater hing, ließ ihm dies klar erkennen. Und übrigens, wenn er auch reich war, war nicht Charters noch reicher, denn gehörte ihm nicht der größere Teil der Erbschaft?

Als Anson eines Tages den Verkehr im Hafen beobachtete und sah, wie ein Dampfer der Union-Linie nach Neuseeland auslief, kam es ihm in den Sinn, ob Charters wohl die Opale aufsuchen würde — oder hatte er es bereits getan? Und dann kamen ihm wieder des Doktors Worte ins Gedächtnis. Charters wollte oder konnte sich nicht der in dem offenen Boote verbrachten Tage erinnern. Der Doktor hatte die Befürchtung geäußert, daß sein Verstand angegriffen sein mochte. Konnte nicht, wie es so oft der Fall ist, die Krankheit die Erinnerung an diese Vorgänge ausgelöscht haben? Vielleicht hatte er Wade und sein Testament ganz vergessen. Ja, Charters konnte nicht einmal sicher wissen, daß der Unglückliche tot war, er konnte es nur vermuten, denn er war bemußlos, als Wade ins Meer sprang. So wie er Charters kannte, wußte er, daß dieser keine Schritte unternehmen werde, um sich die Opale anzueignen, bevor er nicht die Gewißheit von dem Ableben des rechtmäßigen Besitzers hatte, und selbst dann würde er, in seiner gewohnten Sorglosigkeit materiellen Angelegenheiten gegenüber, der Sache keine Bedeutung beimessen.

Aber das Vermögen, von dem Wade gesprochen hatte, war nicht dazu da, um leichterhand weggeworfen zu werden und Anson nahm sich vor, sich heranzuhalten, daß er bald stark und gesund werde, um dann seine Freunde wieder aufzusuchen. Von Charters' Arm konnte er dann die Angaben über das Versteck herunterlesen und so die Mittel erlangen, Estelle ein Geschenk zu machen — und wenn ihr schon an Geld nichts gelegen war, so konnte er ihr doch eine Juwelengarnitur, die selbst einer Königin würdig wäre, als Präsent überreichen.

Anson konnte weder recht begreifen, was Durands Anwesenheit in Sidney bedeutete, noch traute er ihm. Trotzdem war er sehr erfreut, als man ihm am Nachmittag desselben Tages meldete, daß Dr. Durant ihn zu sehen wünsche.

Man hat immer ein gewisses Interesse an Leuten und mögen sie einem persönlich noch so unsympathisch sein, wenn sie mit großen Ereignissen in unserem Leben irgend wie in Zusammenhang gestanden haben. Daher sah auch Anson dem angekündigten Besuche Durands mit Neugier entgegen.

Durant war ein Mensch, den nichts aus der Fassung bringen konnte. Ansons kühler Gruß und die Tatsache, daß sie auf der „Doric“, wenn auch nicht erklärte, offene Feinde waren, so doch in einem passiv feindseligen Verhältnis zu einander gestanden hatten, schienen ihn ganz unberührt zu lassen. Er kam herein, ruhig mit vollkommen korrekter und ausländischer Haltung wie gewöhnlich, ein lebenswürdiges Lächeln erhellte seine Züge.

„Ich war sehr erfreut zu hören, daß Sie gerettet wurden,“ begann er herzlich und schüttelte Anson die Hand. Dann zog er einen Stuhl zu dem Sofa heran auf dem Anson lag. „Auf dem Schiffe fürchteten wir schon, daß Sie verloren

wären. Rutherford war über den Unfall schrecklich aufgeregt. Stundenlang kreuzten wir auf der Stelle, ohne von dem Fahrzeuge eine Spur zu finden. Das arme Mädchen Miss Charters, litt fürchterlich. Wie schön sie ist und wie überglücklich wird sie sein, ihren Vater aus den Klauen des Todes wieder zurückzuerhalten,“ fuhr er fort und seine kalten, klaren Augen blickten Anson bedeutungsvoll an.

„Sie befand sich wohl, als Sie sie zuletzt gesehen haben?“ fragte Anson eifrig.

Ganz wohl, was die körperliche Gesundheit anbelangt,“ erwiderte er, „und sie war mir sehr dankbar für das Anerbieten, hierher zu kommen, um Sie beide zu pflegen. Sie haben noch nichts von ihr gehört?“

„Nein und es wäre auch schwer möglich,“ entgegnete Anson. „Sie kann erst vor kurzem in England angekommen sein und hat gewiß noch keine Zeit gehabt, mir zu schreiben.“

Durands scharfe Augen schienen Ansons Geheimnis zu lesen, als er das Gespräch auf Estelle Charters brachte, aber sein unbewegliches Gesicht ließ nichts davon merken und er ging nun zu einem anderen Gesprächsstoff über.

„Der arme Wade ist tot, wie ich gehört habe,“ sagte er ganz leichtsin, „der arme Teufel, aber seine Tage waren auch so gezählt. Ich habe für ihn getan, was in meiner Macht stand, aber er glaubte, ich meine es nicht aufrichtig mit ihm und war mir nicht sehr dankbar.“

Anson schaute ihn an, hielt aber die Bemerkung, die ihm über die Lippen schlüpfen wollte, noch zurück. Dann sprachen sie von der Behandlung und der Pflege des Spitals und waren bald in gemächlicher Plauderei versunken.

Hypnotismus ist eine Wissenschaft, die in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat und noch weiterer Ausbreitung fähig ist, aber davon wurde noch nichts berichtet, daß jemand wider seinen Willen hypnotisiert wurde, noch ist es wahrscheinlich, daß dies jemals der Fall sein wird. Und doch ist kaum daran zu zweifeln, daß, wenn ein schwacher Geist oder ein Geist in geschwächtem Zustande gegeben ist, und dem ein starker Wille gegenüber steht, der in einer glänzenden Vitalität noch einen Rückhalt findet, der stärkere Geist über den schwächeren triumphieren würde. Durant hat Anson nicht hypnotisiert, noch hat er den Versuch dazu gemacht. Seine ganze Natur neigte vielmehr zur materiellen Seite der Wissenschaft als zur psychischen hin, und er hatte möglicherweise den Gegenstand noch gar nicht studiert. Aber wenn Anson auch das gelehrigste Medium gewesen wäre, das je in der Salpêtrière zu sehen war, und sein Genosse der große Charcot selbst, sein Innerstes hätte nicht mehr nach außen gewendet werden, er hätte an diesem Tage nicht mitteilbarer sein können über Dinge, die er fest entschlossen war, vor Durant zu verschweigen.

Wie war das gekommen? Er wußte es nicht. Aber von jenem Tag an hatte er großen Respekt vor Durant, wo er früher doch nur Antipathie für ihn gefühlt hatte.

Vom ersten Tag an, da er ihn getroffen hatte, konnte er ihn nicht leiden. Alles, was er von dem Manne gehört hatte, bestätigte ihn noch in dieser Abneigung. Noch einen Augenblick, bevor er ins Zimmer getreten war, konnte er ihn nicht leiden, und er haßte ihn, als er es wieder verlassen hatte, aber er mußte sich selbst das Geständnis machen, daß er, solange Durant bei ihm war, ihn für einen entzückenden und interessanten Gesellschafter gehalten hatte.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Im neuen Reichstag wird eine der ersten Aktionen die Behandlung einer von den drei freisinnigen Parteien gemeinsam eingebrachten Interpellation sein, in welcher der Reichskanzler mit Bezug auf die in der Zentrumspreffe veröffentlichten Briefe von und an den Generalmajor Reim über die Stellung der Regierung zu der vom deutschen Flottenverein veranstalteten Wahlagitation befragt werden soll. Man nimmt an, daß Fürst Bülow die Interpellation persönlich beantworten wird. Mit dem Zusammenschluß der verschiedenen freisinnigen Gruppen zu einer einheitlichen Partei soll Ernst gemacht werden. Der Reichstagsabgeordnete Bayer (lib. Volksp.) hat bei den übrigen Parteien der bürgerlichen Linken den formellen Antrag eingebracht, die freisinnige Volkspartei, die freisinnige Vereinigung und die Deutsche Volkspartei, möchten sich zu einer einzigen Fraktion zusammenschließen. Ueber diesen Antrag sollte bereits in einer am Montagabend abgehaltenen Fraktionsversammlung Beschluß gefaßt werden.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Montag „kleine Sachen“, man hörte es schon am Stimmengewirr im Saal, das den Berichterstattern die Arbeit sehr erschwerte. Der Rest des Justizetats, zu dem nur noch lokale Wünsche geäußert wurden, gelangte rasch zur Erledigung. Hierauf kam der Gesetzentwurf gegen die Veranlassung von Ortschaften und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden an die Reihe. Fast alle Redner äußerten Bedenken gegen die Erweiterung der Befugnisse der Polizeibehörden. Minister Breitenbach versuchte mit dem Hinweis zu beschwichtigen, daß es viele Mittel und Wege gebe, das Publikum vor polizeilichen Übergriffen zu schützen, und hoffte auf Einigung in der Kommission, an die die Vorlage verwiesen wurde. An eine Kommission ging auch das Jagdgesetz, das die Frage der Gemeindegrenzen regelt und gegen das die Redner des Hauses ebenfalls verschiedene Bedenken hatten.

— Deutschland hat es England einmal recht gemacht. Die Londoner Presse beglückwünscht unseren Botschafter Frhrn. v. Marschall in Konstantinopel, daß der Sultan den verhaftigten, 500 Verbrechen beschuldigten türkischen Geheimpolizeichef Fehim Pascha verbannt hat. Der Botschafter habe allen Türken und Ausländern in der Türkei einen großen Dienst erwiesen. Man lobt die Energie, die Frhrn. v. Marschall von den zaghaften anderen Diplomaten unterscheidet. Deutschlands Ansehen in der Türkei habe eine weitere Festigung erfahren.

— Clemenceau läßt der erstaunten Welt mitteilen, daß die Erschütterung des Kabinetts eine so starke nicht sei, sondern daß er sich mit dem Kultusminister Briand im Wesentlichen verständigt habe. Clemenceau hängt am Amte, das er nach so vielen und langen Schwierigkeiten endlich errungen, und er ist ein sehr kluger und gewandter Mann. Vermeidet er die Krise, so vermag er das aber nur unter der Beugung seiner offiziell abgegebenen Erklärung: Alles oder nichts. Der Bruch ist vorhanden, mag ihn der Vielgewandte auch noch auf Tage oder Wochen verkleistern.

— Eine Ehrung Carduccis. In der Samstags-Sitzung der italienischen Kammer waren Saal und Tribünen überfüllt; alle Minister wohnten der Sitzung bei. Der Präsident Marcora hielt dem verstorbenen Carducci einen warm empfundenen Nachruf und teilte mit, daß er an die Familie des Dichters ein Beileidstelegramm gesandt hat. Der Präsident wird mit einer Abordnung der Kammer an den Leichenfeierlichkeiten teilnehmen, die Kammer auf acht Tage Trauer ansetzen. Ministerpräsident Giolitti schloß sich im Namen der Regierung den Worten Marcoras an und gab bekannt, daß der König ein Dekret unterzeichnet hat, das die Regierung zur Einbringung eines Gesetzentwurfs betr. die Errichtung eines Denkmals für Carducci in Rom ermächtigt. (Lebhafter Beifall.) Abg. Rosadi begründete einen Antrag, Carducci in Santa Croce, dem Pantheon von Florenz, beizusetzen. Dieser Antrag wurde derselben Kommission überwiesen, die den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Denkmals für Carducci prüfen soll. Darauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

— Der Führer der russischen Kadetten, Fürst Dolgorukow, wurde nach einem einstimmig gefaßten Beschlusse aus dem kaiserlichen Jagdklub in Petersburg ausgeschlossen. — Unter den obwaltenden Umständen ist von den Bestrebungen, Handel und Wandel zu fördern, wenig genug zu erwarten. Der „Tägl. Rundsch.“ zufolge hat das Landwirtschaftsministerium beim Ministerpräsidenten beantragt, für die Bedürfnisse der Ansiedelungskommission landwirtschaftliche Maschinen aus dem Auslande zu beziehen. — In Wladiwostok herrscht reges Treiben in Handel und Gewerbe, da viele Chinesen und Japaner dort Geschäfte eingerichtet haben.

Allerlei.

— Der frühere Handelsminister v. Moeller hat auf seine Reichstagskandidatur verzichtet.

— Die Blätter melden, daß die Elsäßer einschließlich dem Abgeordneten Preiß sämtlich dem Zentrum beigetreten sind, z. T. als Hospitanten.

— In Kaufbeuren tötete der Fabrikarbeiter Anton Mayer die Fabrikarbeitersfrau Anna Lederle durch 4 Messerstiche. Das Motiv zur Tat ist verschmähte Liebe. Der Mörder wurde verhaftet.

— Im bayerischen Eisenbahnrat sprachen sich die landwirtschaftlichen Vertreter für die Einführung der vierten Wagenklasse in Bayern aus.

— Gestern morgen gegen 1/26 Uhr entlud sich in Hamburg ein starkes Gewitter bei heftigem Regen und Hagel begleitetem Sturm. Später trat Schneefall ein.

— Der wegen Einbruchdiebstahls in Bunzlau in Untersuchungshaft sitzende Maurer Rother übergab sich mit Petroleum, zündete sich an und verbrannte.

— Bei einem Automobilunfall in der Nähe von Bézier wurde der Gutsbesitzer Conchy de Montcalm getötet und dessen Frau schwer verletzt.

Vermischtes.

* Neunfacher Raubmord. Ueber den Raubmord bei der Station Morino der Moskau-Windau-Rybinsk-Bahn berichtet das „B. Z.“ noch folgende Einzelheiten: Am 13. Februar traf in Petersburg der Gendarmerieoberst Tjufajew mit einem der drei Mörder ein, die die ganze Familie des wohlhabenden, im Dorfe Popowischchina lebenden Bauern Iwan Simonow umgebracht haben. Simonow beschäftigte sich mit einem einträglichen Pferde- und Delaathandel. Unter den Bauern des Dorfes erfreute er sich einer großen Beliebtheit, weil er ein mildtätiger Mann war. Sein Haus war immer ein gesuchter Zusammenkunftsort für Käufer und Ver-

käufer der verschiedensten Waren, so daß es dort ein- und ausging wie in einem Bienenstock. So trafen auch ungefähr eine Woche vor der Ermordung zwei unbekannte Männer aus Petersburg ein, die sich als Käufer ausgaben und Simonow baten, einen 25-Rubelschein zu wechseln. Simonow öffnete seinen Geldkasten und brachte das gewünschte Kleingeld. Wenige Tage später trafen die Verbrecher bei Simonow ein und blieben unter dem Vorwande, ein größeres Geschäft abschließen zu wollen, die Nacht bei ihm. Gegen Mitternacht fielen die Unbekannten mit Beilen über die im tiefsten Schlaf liegende Familie her und ermordeten zuerst Simonow und seine Frau, indem sie ihnen den Schädel einschlugen, dann begaben sie sich in das Zimmer der Frau des Simonow jun., die sie in gleicher Weise töteten. Zuletzt schlachteten sie die sechs Kinder ab, die im Alter von 14, 12, 8, 3, 2 Jahren und 8 Monaten standen. Nur die älteste Tochter von 16 Jahren und ein auf dem Hofe schlafender Arbeiter wurden schwer verwundet und bewußtlos von dem am nächsten Morgen eingetroffenen Sohne Simonows vorgefunden. Die Kinder waren durch Messerstiche getötet, einzelne von ihnen hatten nicht weniger als sechs Stichwunden erhalten. Nach der Mordtat spannten die Verbrecher das Pferd Simonows in den Schlitten, nahmen seinen Geldkasten und fuhren zur nächsten Bahnstation, wo sie sich, ohne Fahrkarten zu lösen, in den Zug setzten, das Strafgeld entrichteten und nach wenigen Stationen ausstiegen. Die schwer verwundete Tochter Simonows ist in ein Hospital nach Petersburg gebracht worden.

* Wölfe in Westdeutschland. Meldungen aus der Nordsee folgen richten die Wölfe unter dem Rotwild großen Schaden an. Scharen von Wölfen treten aus den Ardennen auf deutsches Gebiet über. Einzelne wagen sich sogar, von Hunger getrieben, in die Dörfer hinein. Im Dorfe Nidrum verzehrte ein Wolf einen an der Kette liegenden großen Hund. In einem andern Falle erschoss ein Förster einen Wolf, der sich in ein Haus einzuschleichen versuchte. — Gleichzeitig kommen auch wieder Nachrichten über das Auftreten von Wölfen in den Hochvogesen. Den Bewohnern der Fermes in Kaltenbrunn (Gemeinde Breitenau) wurden zwei freilaufende Hofhunde aufgefressen, wie man annimmt, von Wölfen, deren angeblich zwei gesehen worden sind. Gelegentlich der unkontrollierbaren Wolfsnachrichten wird daran erinnert, daß der letzte Wolf im Elsaß im Jahre 1880 von Sägemühlensbesitzer Mathieu unterhalb Wanzel (bei der Hohenkönigsburg) geschossen wurde.

Was kostet eine große Tasse des echten Rathreiners Malzkaffee?

Antwort: $\frac{1}{2}$ Pfg.
in Worten: einen halben Pfennig.

Exempel: zu 1 Liter Kaffee nimmt man höchstens 40 Gramm Rathreiners Malzkaffee; zu einer großen Tasse braucht man den 5ten Teil, also zirka 8 Gramm Malzkaffee, 8 Gramm Malzkaffee kosten nach dem ortsüblichen Preise zirka $\frac{1}{2}$ Pfg.

Rathreiners Malzkaffee ist demnach ein sehr billiges Getränk. Da der „Rathreiner“ nun aber außerdem nach den Gutachten der ersten Autoritäten das denkbar gesündeste und angenehmste Getränk ist und unter allen sogenannten „Malzkaffees“, Getreidekaffees etc. allein einen würzigen, vollen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack besitzt, so kann keine Hausfrau besser für sich und die Ihrigen sorgen, als dadurch, daß sie täglich Rathreiners Malzkaffee auf den Tisch bringt.

Die erfahrenen Hausfrauen wissen das schon längst und halten deshalb in ihrem Hause streng auf den echten „Rathreiners Malzkaffee“, dessen untrügliche äußeren Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Rneipp als Schutzmarke, und die Firma Rathreiner's Malzkaffee-Fabriken. Darauf achtet man beim Einkaufe immer.